

# **Famulatur Erfahrungsbericht Gynäkologie/ Anästhesie September 2021**

## **Organisatorisches:**

Aufgrund der zahlreichen positiven Bewertungen im Internet habe ich mich bereits ein Jahr im Voraus mit Hilfe des Anmeldeformulars am Klinikum Emden für eine jeweils 15-tägige Famulatur in der Gynäkologie und Anästhesie beworben, wobei die Splitting kein Problem war. Die Anmeldung für einen Wohnheimplatz stellte sich auch als unkompliziert dar, sollte aber ebenfalls früh erfolgen.

Sämtliche Schlüssel, Essensmarke, Wäschechip und Parkkarte habe ich innerhalb meiner ersten Woche bei den verschiedenen Zuständigen abholen können, jedoch hat es bei einigen Angelegenheiten mehrere Tage gedauert, bis die verantwortliche Person anzutreffen war. Im Generellen ist das Personal im Haus sehr aufgeschlossen und freundlich, sodass man sich wirklich willkommen gefühlt hat.

## **Wohnheim**

Als ich einen Tag vor Famulatur Beginn abends am Krankenhaus angekommen bin, habe ich den Schlüssel für mein Zimmer an der Information erhalten und konnte dieses somit direkt beziehen. Das Zimmer ist mit den Basics sowie einem Waschbecken ausgestattet und hat für mich für den einen Monat komplett ausgereicht. Man erhält ein Starterpaket mit Geschirr, Bettwäsche und einem kleinen Handtuch. Die Qualität der Ausstattung der einzelnen Zimmer variiert jedoch, wobei ich bei meinem Zimmer Glück hatte und sich alles in einem relativ neuen Zustand befand. Im Wohnheim selbst gibt es eine Küche, in der jedes Zimmer ein eigenes Fach im Regal und im Kühlschrank besitzt. Das Einzige, auf das man verzichten muss, ist ein Backofen. Da Frühstück und Mittagessen in der Cafeteria kostenlos waren, musste man sich wirklich nur um das Abendessen kümmern. Auf unserer Ebene gab es 4 Bäder mit 2 Duschen, sodass man morgens meist nie Schlange stehen musste.

## **Gynäkologie:**

Ich bin jeden Morgen erstmal entspannt um 7:15 frühstücken gegangen bevor ich zur Morgenbesprechung um 7:45 Uhr in den ehemaligen Kreissaal gegangen bin. Dort wurde ich an meinem 1. Tag freundlich in Empfang genommen. Es gestaltete sich so, dass jeden Morgen kurz vor 8 Uhr ein\*e Assistenzärzt\*in runter in den OP gegangen ist und man sich diesem/dieser angeschlossen hat. Im OP fanden viele kleinere Eingriffe, wie Hysteroskopien, Abortios und Abrasios statt, bei denen man immer eine bimanuelle vaginale Untersuchung durchführen durfte, als auch größere Eingriffe wie Laparoskopien und Hysterektomien, bei denen man teilweise assistieren konnte. Im Durchschnitt war der Einsatz im OP vormittags vorbei, sodass man wieder zurück auf Station ging, wo, aufgrund der geringen Patiententinnenanzahl, leider meist nicht viel zu tun war. Ich habe die Zeit bis 12 Uhr daher meistens zum Eigenstudium genutzt. Ab 12 Uhr konnte man bei Aufnahmen für den nächsten Tag mitwirken. Hier durfte ich eine Anamnese erheben, zum Teil auch unter Aufsicht Aufklärungen durchführen und die anschließende vaginale Untersuchung als auch Ultraschalluntersuchungen durchführen. Je nach Arzt/Ärztin fällt die Mitwirkung unterschiedlich aus, daher sollte man immer versuchen Eigeninitiative zu ergreifen.

Nach den Aufnahmen habe ich mich mit den anderen Famulanten zum Mittagessen getroffen und wir sind von dort aus gemeinsam zu den anstehenden Seminaren gegangen. Diese fanden meist im Zeitraum von 13:15 Uhr bis 15:00 statt. Am eindrucksvollsten waren dabei meist die Seminare der Psychiatrie und Neurologie.

Anschließend an das Seminar, war auf Station nicht mehr allzu viel los, sodass man häufig früh nach Hause gehen konnte. Man hatte somit nachmittags Zeit, um bei gutem Wetter Ausflüge zu unternehmen.

Als Fazit kann ich sagen, dass mir die 2 Wochen in der Gynäkologie wirklich gut gefallen haben und die verhältnismäßig kurze Dauer für mich komplett ausreichend war. Wer noch einen Einblick in die Geburtshilfe erhalten möchte, sollte entweder eine Hospitation im Krankenhaus Aurich vereinbaren oder direkt dort die Famulatur ablegen.

### **Anästhesie:**

In der Anästhesie begann mein Tag bereits um 7:30 zur „Frühbesprechung“, die meist sehr kurz ausfiel und jeder sich einfach schnell einen Überblick darüber verschafft hat, in welchem Saal man zuständig war. Hierbei wurde mir meistens ein\*e Anästhesist\*in zugeteilt, an den/die ich mich den Tag über halten sollte. Anfangs ist es sehr hilfreich bei einer Person zu bleiben, um die allgemeinen Abläufe kennenzulernen. Ich unterstützte die Anästhesist\*innen bei den OP-Ein- und Ausleitungen, indem ich Flexülen legen, Maskenbeatmung und Intubationen durchführen durfte. Mit der Zeit habe ich auch zwischen den verschiedenen OP-Sälen gewechselt, um verschiedene Anästhesie- und OP-Verfahren beobachten zu können.

Meine Mittagspause legte ich mir meist in Abhängigkeit von dem Nachmittagsseminar und ging in Anschluss dessen entweder in die Prämedikationsgespräche, bei spannenden Eingriffen nochmal in den OP oder aber wenn nichts zu tun war nach Hause.

Zusammenfassend hat mir die Zeit in der Anästhesie sehr gut gefallen, da man aktiv werden konnte und wichtige Skills wie Maskenbeatmung und Intubation ständig üben konnte. Auch die Flexibilität und Unabhängigkeit, mit der man zwischen den verschiedenen Sälen wechseln konnte und sich aussuchen konnte, bei welchem Eingriff man dabei sein will. Die Ärzt\*innen waren alle sehr bemüht Wissen zu vermitteln und haben mich auch viel eigenständig arbeiten lassen.

### **NEF-Einsatz**

Zusätzlich bin ich für 2 Tage noch beim Noteinsatzfahrzeug (NEF) mitgefahren. Dafür kann man sich Schuhe bei der Krankenpfleger\*innen Schule am besten einen Tag vorher abholen und geht dann am nächsten Tag um 7:30 Uhr auf die Intensivstation, um sich für einen Pieper einzutragen. In meinen 2 Tagen ist leider nicht viel passiert, jedoch war es trotzdem mal eindrucksvoll sich einen Eindruck von der Notfallversorgung der Patienten außerhalb des Krankenhauses verschaffen zu können.